

WRW-Innovation

# Heizen mit Erdwärme dank Spezialrohr aus Ahlen

Von unserem Redaktionsmitglied  
DETLEF PETER JOTZEIT

**Ahlen (gl).** Die Verknappung fossiler Energieträger (Öl, Kohle, Gas) mit immer höheren Kosten sowie der globale Klimawandel zwingen die Menschheit zum Umdenken beim Energieverbrauch. Die Nutzung erneuerbarer Energieträger wird daher immer wichtiger. Neben Sonne, Wind, Wasser und Biomasse gewinnt die Erdwärme an Bedeutung. Zumal sie quasi überall verfügbar ist – also auch im eigenen Garten.

Mit dem Thema Erdwärme beschäftigt sich auch das Ahlener Unternehmen Westfälische Röhrenwerke (WRW), das seinen Sitz im Natur- und Gewerbegebiet Olfetal hat. Zwar gibt es schon eine Vielzahl von Systemlösungen auf dem Markt, die den Unterschied zwischen der Temperatur eines Kühlmediums und der Umgebung zur Wärmegewinnung nutzen. „Doch sind diese zumeist mit

großem Aufwand, hohen Kosten und großen Bohrtiefen verbunden“, erläutert WRW-Geschäftsführer Edmund Pilarski.

Vor gut zwei Jahren sei daher ein Unternehmer aus Niedersachsen an die Ahlener Firma herangetreten, der eine ganz neue Idee zur Erdwärme-Nutzung entwickelt habe. „Dafür benötigte er ein spezielles Rohr, das gebogen und gerollt werden kann. Und das haben wir gemacht“, sagt Pilarski.

Natürlich sei das nicht von heute auf morgen geschehen. „Bis zum ersten Prototyp sind Monate vergangen“, macht der 55-jährige Geschäftsführer deutlich. Danach seien erste Feldversuche gestartet worden, und immer wieder sei das Verfahren verfeinert worden. „Mittlerweile ist das Produkt ausgereift“, so Pilarski. Und seit zwei Monaten lägen die notwendigen Zertifikate vor.

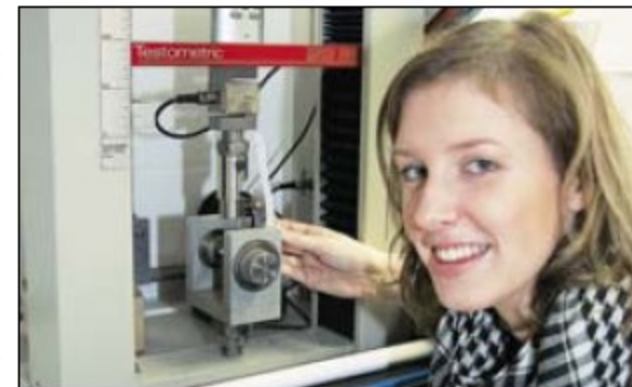
Herausgekommen ist eine Spiral-Erdwärmesonde aus Metallverbundrohr, das eine Zwischen-

schicht aus Aluminium hat. Diese ist je nach Sondermodell in Tiefen von 20 bis 35 Metern für den Energieentzug aus dem Erdreich (Kühlschrankprinzip) für den Betrieb von Sole-/Wasserpumpen einsetzbar. „Durch ihre wendelförmige Bauweise hat die Sonde eine wesentlich höhere Energieaufnahme Kapazität gegenüber konventionellen Sonden“, unterstreicht Pilarski. Ein weiterer Vorteil des Metallverbundrohrs sei, dass das im Boden enthaltene Kohlendioxid nicht durch die Rohrwände eindringen könne. „Bei anderen Materialien führt dieses Problem oft zur Eisbildung“, weiß er aus Erfahrung.

Darüber hinaus werde kein spezielles Bohrgerät gebraucht. „Die normale Ausrüstung von Brunnenbohrfirmen reicht“, nennt Pilarski einen weiteren Vorteil. Das leichte Bohrgerät passe durch jede Tür oder Garteneingang. Und unterm Strich werde so der Preis für die Erdwärmennutzung deutlich gesenkt.



34 Mitarbeiter sind mittlerweile bei WRW an der Kruppstraße 29 beschäftigt.



An der Zugprüfmaschine testet Desiree Grätsch (23) regelmäßig das Material.

WRW-Geschäftsführer Edmund Pilarski präsentiert die neue Spiral-Erdwärmesonde.

## 30 Millionen Meter Rohr verlassen pro Jahr das Werk

„Wir stellen aber nur das Rohr her“, machte Pilarski deutlich. Das System selbst werde von dem Unternehmer aus Niedersachsen angeboten und vertrieben. Und das scheinbar mit Erfolg „700 Sonden sind bereits im Einsatz“, berichtet der WRW-Geschäftsführer. Das sei aber erst der Anfang. Mittlerweile gebe es Anfragen aus dem Ausland. Das Interesse an dem neuen System sei riesig und zukunftsweisend.

Wichtig sei die Neuentwicklung für das Unternehmen WRW selbst. „Wir brauchen Innovationen“, macht Pilarski deutlich. Darauf müsse gerade in der heuti-

gen Zeit geachtet werden, zumal die Wirtschaftskrise nicht vor den Toren der Stadt Ahlen halt mache.

Insgesamt sieht Pilarski die Firma WRW auf einem guten Weg. Am 1. Januar 2005 war der Betrieb aus der Taufe gehoben worden, nachdem die Firma Upunor den Standort gewechselt und Arbeitsplätze freigesetzt hatte. Zusammen mit Gerhard Auental (Vertrieb) wagte Pilarski (Forschung und Entwicklung) damals den Sprung in die Selbstständigkeit. Und das mit Erfolg. Mittlerweile beschäftigt WRW insgesamt 34 Mitarbeiter im Drei-

Schicht-Betrieb, darunter seit 2008 erstmals eine Auszubildende. „Der überwiegende Teil der Belegschaft stammt noch aus der alten Firma“, erklärt Pilarski. Besonders beeindruckend für ihn sei das Zusammengehörigkeitsgefühl des Teams.

Die Firma WRW ist weltweit tätig. Im Vordergrund steht die Fertigung von Verbundrohren für den Bereich Sanitär und Heizung nach einem patentierten Herstellungsverfahren. Rund 30 Millionen Meter Rohr verlassen pro Jahr die Werkshallen an der Kruppstraße 29. Verarbeitet werden dafür unter anderem 2000

Tonnen Kunststoff und rund 700 Tonnen Aluminium.

Richtet sich das Hauptaugenmerk in der Branche zurzeit hauptsächlich auf die Wärmegewinnung, so glaubt Pilarski, dass in zehn Jahren alles ganz anders sein werde. Mit Hinweis auf die globale Erderwärmung geht er davon aus, dass dann das Kühlen im Vordergrund stehen werde. „Die bisherigen Klimageräte sind doch allesamt Energiefresser ohne Ende“, so Pilarski. Und da werde sich auf dem Markt bestimmt einiges bewegen. Doch schon jetzt ist er sich sicher: „Wir werden dann mit an Bord sein.“



Eine Eigenentwicklung ist diese Maschine, an der die Mehrschicht-Verbundrohre hergestellt werden. Bilder: Jotzeit